

noch in guter Erhaltung, wenn auch leicht zerbrechlich. Unter diesen konnte ich folgende Arten unterscheiden:

1. *Helix (Helicogena) pomatia* L. Kommt schon im Mittelpleistocän (Tuff von Cannstadt etc.) vor.

2. *Helix* sp. (*arbustorum* ?); Fragmente.

3. „ (*Triodopsis*) *personata* Lam. Häufig. Kommt im Oberpleistocän vor, fehlt in Nordeuropa.

4. *Helix (Petasia) bidens* Chemn. Häufig. Wurde als Seltenheit im Löss von Nussdorf gefunden (*var. minor*); im unterpleistocänen Sand von Mosbach kommt nach Sandberger die *var. major* vor. Die Dimensionen der Radziechówer Exemplare sind geringer als die der letzteren Varietät.

5. *Helix (Patula) rotundata* Müll. Kommt schon im Mosbacher Sand vor.

6. *Hyalina nitida* nebst einer zweiten Art.

7. *Clausilia* sp. (unvollständig erhalten).

Diese kleine Fauna umfasst ausschliesslich Landconchylien; wenn auch mehrere der angeführten Formen auch aus älteren Diluvialschichten bekannt sind, so fehlen doch charakteristische Diluvialformen, wie sie z. B. im Löss sich vorfinden. Dem allgemeinen Charakter der Conchylienfauna gemäss muss also die Kalktuffbildung von Radziechów als eine oberpleistocäne (jungdiluviale) bezeichnet werden.

Literatur-Notizen.

Johann N. Woldřich. Diluvialfauna von Zuslawitz bei Winterberg im Böhmerwald. III. Theil. (Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wissensch., Bd. LXXXVIII, Octoberheft).

Mit dieser Schrift bringt der Verfasser eine überaus mühevoll und fleissige Arbeit zum Abschluss, deren erster und zweiter Theil in den Jahren 1880 und 1881 in dem 82. und 84. Bande der akademischen Sitzungsberichte erschienen war.

Durch fünf Jahre fortgesetzte Aufsammlungen lieferten ungefähr 900 Knochen und 13.000 Zähne von zumeist sehr kleinen Wirbelthieren, deren genaue Untersuchung nicht weniger als 170 Formen — als solche und nicht als Arten bezeichnet sie vorsichtig der Verfasser — erkennen liessen. Sie gehören zwei verschiedenen Faunen an und zwar einer älteren, die aus einer Mischung der Glacial- und der Steppenfauna besteht und bei 100 Formen, repräsentirt durch Knochen von etwa 970 Individuen und Zähne von 1200 Arvicolen-Individuen, umfasst; und einer jüngeren, deren 70, durch etwa 210 Individuen repräsentirte Formen auf eine Mischung der Weide- mit der Waldfauna hinweisen.

Nur etwa 12—15 Formen kommen beiden Faunen gemeinsam zu und nur 8 sind als neue Formen unterschieden und benannt, während alle übrigen noch jetzt lebenden Arten eingereiht werden, wobei freilich vielfach Abweichungen vorkommen, die vielleicht der jetzt vielfach üblichen Praxis gemäss andere Forscher zur Aufstellung zahlreicher neuer Arten geführt haben würden.

In der Fauna von Zuslawitz spiegeln sich nach dem Verfasser alle Veränderungen wieder, die sich in Mitteleuropa während der Diluvialepoche von der Glacialzeit bis zu jener einer vorherrschenden Waldbedeckung abgespiegelt haben, und ganze Reihen von Formen einzelner Gattungen wie von *Canis*, *Vulpes*, *Foetorius*, *Felis Lagopus*, *Corvus*, *Gallus* u. s. w. führen ihn zu bemerkenswerthen Schlussfolgerungen über genetische Beziehungen.

Schliesslich sei noch hervorgehoben, dass sich zusammen mit den Resten der jüngeren Mischfauna auch Schädeltheile von Menschen und zahlreiche, äusserst primitive Knochen- und Steinwerkzeuge vorfanden, nach dem Verfasser der erste zweifellos sicher festgestellte Fund von diluvialen Menschen in Böhmen.